Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 33 (1917)

Heft: 41

Rubrik: Ausstellungswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Elektrizitätisinduftrie erfreute sich dank der überall einsehenden Elektriszierung eines guten Beschäftigungsgrades. Infolge der schwierigen Beschäftung der Rohstoffe und deren steig steigenden Preisen mußten auch die Teuerungszuschläge für elektrisches Material neuerdings bedeutend erhöht werden, wodurch die Konturenz mit den ausländischen Firmen erschwert wurde, die in der Materialbeschaffung weniger gehindert und durch die niedrige Valuta begünstigt sind.

Die Automobilinduffrie blickt ungeachtet ber unganftigen Berhältniffe auf ein gutes Jahr zuruck. Die Nachfrage war anhaltend eine rege, konnte aber bei der ungenügenden Rohftoffbeschaffung nicht voll befriedigt

merden.

Das Baugewerbe, sowie die verwandten Unternehmen arbeiteten auch im verslossenen Jahre unter ungünstigen Bedingungen. Die Lage hatte sich zusolge der allgemeinen Teuerung und der Ungunst des Arbeitsmarktes noch bedeutend verschärft. Der Wohnungsbau hielt sich in engen Grenzen und hat eine wesentliche Besserung vor Klicklehr normaler Verhältnisse nicht zu erwarten.

Die Möbelinduftrie und die damit verdundene Bauschreinerei sind ebenfalls von der wirtschaftlichen Notlage stark mitgenommen worden. Neuanschaftungen von Bedarfsartikeln und Wohnungsmobilkar beschänken sich auf das Allerdringendste. Die großen Bestellungen, die vor dem Krieg aus der Hotellungtrie eingingen, sind auch dieses Jahr ganz ausgeblieben. Versuche, in größerem Waße für den Export zu arbeiten, waren zussche des hohen Standes unserer Valuta nicht von Ersolg begleitet. Dagegen hat die seit Kriegsausdruch kockende Einsuhr aus dem Ausland, welche in den Jahren 1912 und 1913 je über 8 Millionen Franken betrug, die Arbeitsverhällnisse günstig beeinslust. Es ist dies wohl der Hauptgrund, weshalb dis heute nicht eine größere Anzahl Betriebe stillgelegt werden mußten, trozdem die durch die Zwangslage bedingten Betriebseinschränkungen bereits die Hälfte dis zwei Drittel der normalen Produktion betragen.

Die Uhreninduftrie war während des ganzen Iahres mit Aufträgen gut versehen. Bor allem waren es die Silber-, Nickel- und Stahluhren, die neben den Armbanduhren sich einer regen Nachstrage erfreuten. Desgleichen begegneten die Phantasie- und Luxusuhren einem wachsenden Interesse, während die Produktion der Golduhren unter den Einsuhrverboten aller uns umgebenden Staaten litt. Als Ersat für die während des Arieges verlorengegangenen Absatzeitet traten die Bereinigten Staaten in vermehrtem Maße als Käuser auf und als neue Abnehmer, namentlich sür bessereiligten Staten waren es eine Reihe ungünstiger saktoren, welche die Produktion wie den Export stark beeinträchtiaten. Der immer sühlbarer werdende Mangel an Rohstossen, die mit der allgemeinen Teuerung zusammenhängenden hohen Fabrikationssspesen, sowie die dom Ausland aufgestellten neuen Zölle und Abgaben veranlaßten wiederholt zu bedeutenden Preisausschlägen. Demmend wirkte ebenfalls der tiese Stand der auswärzigen Baluten, der, um Berluste zu vermetden, vielsach dur Immobilisierung von Mitteln sührte.

Obschon die Rohstoffversorgung sich immer ungunstiger gestaltete, kann die schweizerische Gerberei auf ein gutes Geschäftsjahr zurückblicken. Bei angemessenen Breisen fanden sämtliche produzierten Lederarten schlanken Absah. Das Hautgefälle des Inlandes verzeichnete zusolge der Einschränkung des Fleischsonsums im Jahre 1917 eine Abnahme von 30—40 %, so daß die Schweiz in vermehrtem Maße auf die Einsuhr exotischer Felle

angewiesen war. Wenn sich auch die Eigenproduktion von Gichen- und Tannenrinde, die fich gegenwärtig auf über 1000 Baggons beläuft, noch vermehren konnte, so bleiben die Gerbereien für den Bezug von Extrakten nach wie vor vom Ausland abhangig. Die Schuh-industrie ift im Berichtsjahr in zwelfacher hinficht vom Krieg ftart betroffen worden, einmal durch die im Frühjahr von England und Frankreich erlassenen Ein-fuhrverbote für Schuhwaren, sobann durch die von Monat zu Monat gesteigerten Schwierigkeiten der Rohftoffversorgung. Die ermahnten Einfuhrverbote haben bewirkt, daß speziell der Export von Luguswaren, für welche die beiden Lander bedeutende Abnehmer waren, einen scharfen Rückschlag erfahren hat, was um so mehr in die Wagschale fällt, als der Export gewöhnlicher Schuhwaren mit Rücksicht auf unsere Landesversorgung zum größten Teil ausgeschaltet, für Mannsschuhe ganz ausgeschlossen ift. Trot ftart vermehrten Produktions= koften finden die schweizerischen Schuhfabriken, die mit Aufträgen gut verfeben find, in den erhöhten Preifen ein befriedigendes Aquivalent.

Gehr gunftig mar das Geschäft für die chemische und elettrochemische Industrie, die ein reges

Exportgefchaft tatigen tonnten.

Uerbandswesen.

Rüfermeister-Berband Schwyz. (Korr.) Die gegenwärtigen Berhältniffe haben auch diesen Stand gezwungen, sich zu organisieren, um durch Festsetzung eines einheltlichen Taxises die Existenz zu sichern und zu verbessern.

Husstellungswesen.

Schweizerische Wertbundansstellung 1918. Die Besucher der "Friedhoftunstausstellung" seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie zurzeit im ersten Stockwerk, direkt über der Eingangshalle, ein vorzüglich ausgeführtes Modell der auf dem Areal der alten Tonhalle zu erstellenden Gedäulichkeiten sür die Zwecke der Schweizerischen Wertbundausstellung (1. Mai dis 31. August 1918) besichtigen können. Zusammen mit dem beigefügten Situationsplan und sonstigen erläuternden Zeichnungen vermittelt das Modell eine klare Vorstellung von der baulichen Anlage dieser verheißungsvollen Ausstellung, die dem sozial so wichtigen Gediete der Wohnkultur und zwar in erster Linie der Ausstattung der Arbeitersiedelung mit eigenen Wohnungseinrichtungen und eigenen Nutzgärten, bezw. der Ausgestaltung der einsachen Wohnung des Mittelstandes, dienen wird.

Holz=Marktberichte.

Holzverkanse in Eptingen (Baselland). Ein gutes Geschäft machte die Bürgergemeinde an der Holzgant in der "Lauch". Reißend ging es um das Sag- und Bausholz. Die meisten Sägbäume kamen per Kubikfuß auf Fr. 1.50 bis Fr. 2.— zu stehen.

Eine Weißtanne brachte den Erlös auf Fr. 418.—, ein Preis, der wirklich registriert werden darf. Solche Brachtsexemplare finden sich in der "Lauch" noch in

schöner Anzahl vor.

Ueber die Holzpreise in Granblinden wird berichtet: Bor einigen Tagen veräußerte die Gemeinde Saas ihr Berkaufsholz aus dem Enthalhwald auf dem Steigerungswege und erzielte einen Preis von Fr. 85.— per Festmeter franko verladen. Käufer ist Holzhändler Gäzzi. In Kloskers galt der Festmeter im Durchschnitt 72.—